

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“



Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Verlagsort: Nagold, d. Volk A 120 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., zur 88 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. 1.40 einchl. 20 J. Aussträgergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit. in h. h. h. Gewalt od. Betriebsleiter besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschluß: Tannendamm / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig, Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabdruck Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Nagold, Gerichtsstand Nagold.

Nummer 64

Mittwoch, Donnerstag, den 18. März 1937

80. Jahrgang

### Zum Genfer Minderheitenschutz-Abkommen

Warschau, 17. März. Bei einer Tagung der Provinzialräte von Nieder- und Oberschlesien gab Oberpräsident und Gauleiter Wagner folgende Erklärung ab, die von den Provinzialräten mit großem Beifall aufgenommen wurde:

„Der bevorstehende Ablauf eines Teiles des Genfer Abkommens vom 15. Mai 1922, insbesondere des Teiles III, welcher den östlichen Minderheiten besondere Schutzrechte gewährt, veranlaßt mich, auf folgendes hinzuweisen:

Die in Westoberschlesien lebende polnische Minderheit wird sich nach Ablauf des Genfer Abkommens der vollen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Freiheit erfreuen können. Im Gegensatz zu gewissen anderen Staaten, die bisher schon glaubten, die internationalen Bestimmungen zu mißachten, vor allem durch erbarmungslosen wirtschaftlichen Druck ihre Minderheiten vernichten zu müssen, werde ich auch nach Ablauf des Abkommens nicht zu irgend welchen Gewaltmaßnahmen gegen die polnische Minderheiten greifen. Ich lege Wert auf die Feststellung, daß mir jede Eindeutigkeit eines in Deutschland lebenden fremden Volkstums fernliegt. Andererseits bin ich natürlich nicht gewillt, staatsfeindliche Umtriebe oder irredentistische Bestrebungen ihrer Minderheit zu dulden. In Anbetracht der Polen-Bewegung in Oberschlesien und ihres ständigen natürlichen Rückgangs habe ich bisher manches übersehen. In Zukunft werde ich jedoch meine Handlungswelt darnach einrichten, wie man in anderen Staaten den Volksdeutschen begegnet.“

### Revolveranschlag auf Chambrun

Paris, 17. März. Auf den früheren französischen Botschafter in Rom, Chambrun, ist am Mittwoch am Pariser Nordbahnhof ein Revolveranschlag verübt worden. Die Täterin mit Namen Foulange konnte sofort verhaftet werden. Chambrun wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Die Gründe des Anschlages sind bisher noch nicht bekannt.

Zum Nordanschlag auf dem Pariser Nordbahnhof auf den Grafen Chambrun wird noch weiter bekannt, daß er im Begriff war, nach Brüssel zu reisen. Er befand sich in Begleitung seiner Frau und eines Freundes. Ehe er in seinem Abteil Platz genommen hatte, wollte er sich an einem Zeitungskiosk noch einige Zeitungen besorgen. In diesem Augenblick drängte sich eine Frau an ihn heran und schob auf ihn. Der Schuß traf Chambrun in der Leistengegend. Der Botschafter rief: „Verhaften Sie diese Person“. Ein Schlafwagenschaffner hielt die Frau fest, die zu fliehen versuchte. Sie wurde sofort der Bahnhofspolizei übergeben und dort verhaftet.

Der Botschafter wurde nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus operiert. Sein Zustand soll nicht besorgniserregend sein.

### Sowjetbauern ohne Saatgut, Traktoren ohne Del

Moskau, 17. März. Angesichts der katastrophalen Missernte des Vorjahres gewinnt die diesjährige Frühjahrssaat in Sowjetrußland erhöhte Bedeutung. Die Lage der Kolchos-Bauern ist außerordentlich ernst. Wetsch hatten sie, um nicht Hunger zu sterben, das Saatgetreide aufessen müssen. Die aus staatlichen Beständen als Saathilfe zur Verfügung gestellten 13 Millionen Pud sind aber, wie bei dem Bürokratismus der örtlichen Stellen von vornherein zu erwarten war, nicht rechtzeitig an die Bauern gelangt. Wie die Blätter melden, ist daher der Beginn der Frühjahrssaat vielfach in Frage gestellt. Die „Izwestija“ teilt mit, daß das Gebiet von Noworossij noch nicht ausreichend mit Saatgut versorgt sei. — Die „Izwestija“ wiederum lenkt in einer Uebersicht die Aufmerksamkeit auf die völlig unmögliche Lage in der Frage der Traktorenversorgung mit Betriebsmaterial. Als in den südlichen Bezirken die Aussaat bereits begonnen hatte, war ein Drittel der Traktoren noch nicht fertig. U. a. wurden in der Krim, im Odessaer Gebiet und selbst im Kaukasus, also im Gebiet des größten Getreideertrages, die Traktoren nur für einige Tage mit Betriebsstoff versorgt sein, so daß die Saatarbeiten bei weitem nicht restlos durchgeführt werden können.

Die Sowjetpresse bringt diese Meldungen unter dem Titel „Alarmzeichen“ und fordert die zuständigen Volkskommissare auf, alles zu tun, um die ordnungsmäßige Durchführung der Saatarbeiten zu gewährleisten.

### Bolschewistischer Handel in Spanisch-Marokko Landesverräterisches Angebot Valentias an England und Frankreich

Salamanca, 17. März. (Vom Sonderberichterstatter des D.N.) Die spanische nationale Presse veröffentlicht am Mittwoch in großer Ausmachung ein Dokument mit dem Datum vom 9. Februar, das der sogenannte „Außenminister“ der bolschewistischen Machthaber, Alvarez del Bayo, den Vertretern Englands und Frankreichs im Völkerbund anlässlich der letzten Ratssitzung überreicht hat.

In dem Dokument wird eine aktive Zusammenarbeit hinsichtlich der „spanischen Außenpolitik“ mit England und Frankreich vorgeschlagen, zu welchem Zweck die bolschewistischen Machthaber bereit wären, auf dem Gebiet des wirtschaftlichen Wiederaufbaues wie in militärischer Hinsicht die Interessen der beiden Großmächte soweit irgend möglich zu berücksichtigen. Ebenso wären sie bereit, zusammen mit England und Frankreich die Möglichkeit einer Uebereinkunft bezüglich einer Verringerung der augenblicklichen gebietsmäßigen Verhältnisse in Marokko zu untersuchen (!), wobei eine solche Verringerung ausschließlich England und Frankreich zugute kommen sollte. Die bolschewistischen Machthaber seien der Meinung, daß eine territoriale Neugestaltung in Spanisch-Marokko die internationalen Schwierigkeiten beseitigen könnte (!).

Im zweiten Teil des bolschewistischen Nachwerkes wird nochmals betont, daß man bereit sei, „Opfer“ hinsichtlich der spanischen Marokko-Zone zu bringen, sowie auf ein Abgehen von der bisherigen Neutralitätspolitik hinzuwirken, wenn damit weiteres Blutvergießen vermieden werden könnte. Sollten die englische und die französische Regierung diese Vorschläge annehmen, so wären sie auch verantwortlich für die Erreichung irgend welcher Mittel zur Verhinderung einer deutsch-italienischen Intervention (!).

Schließlich behauptet Alvarez del Bayo in seinem Schreiben, seine Auftragsgeber seien mit allen Bemühungen einverstanden, die eine fremde Einmischung in Spanien beseitigen, weshalb sie sich bereit erklärten, den Vorschlag anzunehmen, wonach bis zu einem noch festzulegenden Zeitpunkt sämtliche in Spanien kämpfenden Ausländer ohne Ausnahme abgeführt werden sollten.

Im nationalen Spanien hat das oben wiedergegebene schamlose Angebot der Bolschewisten großes Aufsehen und Entrüstung erregt. Es wird als glatter Verrat der

spanischen Interessen angesehen, wobei insbesondere die beabsichtigte Abtretung Spanisch-Marokkos durch die bolschewistischen Machthaber aufs energischste zurückgewiesen wird.

### Völlig ablehnende Haltung Londons

London, 17. März. Reuters bestätigt, daß eine derartige Note am 9. Februar Eden und Delbos vom sogenannten Außenminister der bolschewistischen Machthaber in Spanien in Genf übergeben worden ist. Die britische Regierung habe hierauf Valencia nicht geantwortet, da der Vorschlag auch nicht einen Augenblick lang weder von der britischen noch von der französischen Regierung erwohnen worden sei, weil er im Widerspruch zu den Vertragsverpflichtungen der französischen und britischen Regierung stand. Eine Antwort dieses Inhalts werde in Kürze an die bolschewistischen Machthaber in Valencia abgehen.

### In drei Tagen 16 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen

Siguena, 17. März. Der Beginn der zweiten Woche der nationalen Offensive an der Guadalupe-Front fand im Zeichen lebhafter Fliegeraktivität. Die nationale Luftwaffe, die in den Luftkämpfen im Nordosten Madrids ebenso erfolgreich war wie im Süden, vernichtete in den letzten drei Tagen nicht weniger als 16 bolschewistische Maschinen. Nach dem siegreichen Vormarsch der vergangenen Woche ist es nunmehr die Aufgabe der nationalen Flieger und der Artillerie, die bolschewistischen Stellungen kurzweilig zu machen. Seit Eintreten günstigerer Flugwetter ist es am Himmel lebendig geworden. Nationale Bomber, zu Ketten und Staffeln zusammengeschlossen, belegen unaufhörlich die bolschewistischen Linien, deren Verlauf in ganzer Länge deutlich an dem auf der Ebene emporkirrenden Pulverdampf erkennbar ist. Die Madrid-er Bolschewisten verfliegen wohl über modernste Maschinen, aber die im Solde Moskaus angeworbenen fremdländischen Piloten sind weder moralisch noch technisch ihren Begnern gewachsen. Sie lassen sich nur selten in einen Kampf ein und verfügen nach dem Zeugnis der nationalen Flieger über eine sehr mangelhafte Kampfausbildung. Die nationalen Flieger verloren trotz des starken Einfluges nur zwei Maschinen, von denen eine auf nationalem Gebiet notlandete.

### Straßenschlacht in Pariser Vorort

Vier Tote, 300 Verletzte, darunter 66 Polizeibeamte

Paris, 17. März. In dem Pariser Vorort Clignan kam es in den späten Abendstunden des Dienstags zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Mobilgarde einerseits und Kommunisten und Marxisten andererseits. Auf beiden Seiten wurde von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Bis nach Mitternacht die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt war, zählte man vier Tote und etwa 300 Verletzte, darunter eine Anzahl Schwerverletzter. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch der Kabinettschef des französischen Ministerpräsidenten, der Schüsse in die Brust und ins Bein erhalten hat.

Die ehemaligen Feuerkreuzler des Obersten de la Rocque hielten in einem großen Kinospielhaus im Vorort Clignan eine Versammlung ab. Polizei und Mobilgarde hatten einen umfangreichen Ordnungsdienst eingerichtet und das Kinospieltheater in weitem Umkreise abgesperrt, um allen Zwischenfällen vorzubeugen. Nichtsdestoweniger wollten zwischen neun und zehn Uhr abends mehrere hundert Kommunisten und Marxisten in unmittelbarer Nähe des Theaters eine Gegenkundgebung veranstalten. Die Menge wuchs immer mehr an. Bald waren es mehrere tausend Anhänger der Linksparteien, die versuchten, zu dem Theater vorzudringen. Um dies zu verhindern, ging die Polizei zum Gegenangriff vor. Dies war das Signal für die Kommunisten und Marxisten, sich zum regelrechten Straßenkampf vorzubereiten. Das Straßenspielfeld wurde aufgerissen und die eisernen Schutzgitter an den Bäumen gewaltig entfernt und als Wurfgeschosse gegen die Polizeibeamten benutzt. Darauf fielen auch die ersten Schüsse von Seiten der Kundgeber, so daß die Polizei ebenfalls von der Schußwaffe Gebrauch machte. Immer wieder gingen die Mobilgarde und die Polizei zum Gegenangriff über, um die Kundgeber zu zerstreuen, von denen einige die Gelegenheit ausnutzten, um die umliegenden Geschäfte zu plündern. Erst nach Mitternacht gelang es der Polizei, das Straßenviertel zu räumen und die Kundgeber endgültig zurückzudrängen. Aber vier Tote und etwa 300 Verletzte waren auf der Strecke geblieben. Auf der

Seite der Hüter der Ordnung sind ein Toter und zahlreich Verletzte zu beklagen.

Die Straßenschlacht in Clignan erinnert in ihren Methoden lebhaft an die blutigen Kämpfe vom 6. Februar 1934 am Concordia-Platz. Hier wie dort bedienten sich die Kundgeber aller nur erdenklichen Gegenstände, um den Ordnungsdienst zu überrennen. Das Straßenspielfeld wurde an zahlreichen Stellen aufgerissen und Barrikaden errichtet. Mit Steinen, Flaschen und Eisenstangen gingen die linksgerichteten Elemente gegen die Polizei vor, die sich zunächst darauf beschränkte, die wütende Menge mit dem Gewehrkolben in Schach zu halten. Als plötzlich aus den Reihen der Kundgeber der erste Schuß trachte, sand er einer hundertfachen Widerhall und erst, als die Gefahr, überrennt zu werden, aufs höchste gestiegen war, machte auch die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Im ersten Augenblick kostete der Angriff der Kommunisten, aber schon wenige Sekunden später hatten sie sich gesägt, und nun erlebte man eine wilde Schlacht, bei der alles in den Schatten stellt, was man bisher in Frankreich an revolutionären Unruhen gesehen hat. Die Polizei und die Mobilgarde, die inzwischen Verstärkungen erhalten hatten, stießen Herr der Lage und langsam mußte sich der Pöbel zurückziehen. Er wurde in die Seitenstraßen abgedrängt, wo einiges Licht schenke Gefindel die Schaufensterauslagen plünderte.

Auch in dem Pariser Vorort Clignan hielt die französische Sozialpartei eine Zusammenkunft ab, die ebenfalls von mehreren hundert Kommunisten gekürt wurde. Auch hier mußte die Polizei eingreifen und mit äußerster Schärfe gegen die Kundgeber vorgehen, wobei es 23 Verletzte gab.

Die Verletzungen des Kabinettschefs des Ministerpräsidenten sind ernst aber nicht lebensgefährlich. Es hat auch noch nicht festgestellt werden können, ob die beiden Kugeln die ihn getroffen haben, aus dem Dienstrevolver eines Polizeibeamten kamen oder von den Kommunisten abgefeuert wurden.



### Pariser Presse über die nächtliche Schlägerei Ein berechneter Anschlag der Kommunisten

Paris, 17. März. Die Pariser Früh-Presse veröffentlichte im Laufe der Nacht Berichte über die blutigen Straßenschlägereien in dem Vorort Clichy. Selbstverständlich äußern sich die Blätter je nach der politischen Einstellung grundverschieden über die Verantwortung an dem Aufruhr. Auffallend ist lediglich, daß die „französische Sozialpartei“ und deren Vorsitzender, Oberst de la Rocque, selbst von den Einblättern nur mittelbar als Urheber der Unruhen beschuldigt werden. Die Rechtspresse berichtet einheitlich, daß die Kommunisten die Verantwortung tragen, weil sie einmal genau wußten, daß es sich bei der Verhaftung der Sozialpartei nicht um eine politische Kundgebung handelte, und weil sie zum andern trotz des starken Ordnungsdienstes der Polizei verstanden, die Straße zu beherrschen und schließlich als erste zum Angriff gegen die Polizei vorzugehen und von der Schusswaffe Gebrauch zu machen.

Das „Echo de Paris“ schreibt u. a., der Ministerpräsident habe jetzt das Wort. Denn er habe durch seine Schwäche und seine rückwärtigen Kompromisse mit den Revolutionären diese Schreckensjahren erst möglich gemacht. Das Wort hätten auch diejenigen Mitglieder der Regierung, die zwar gegen die Kommunisten eingestellt seien, sie aber geduldet hätten. Diese Minister müßten nun endgültig jede Zusammenarbeit mit den Kommunisten aufgeben.

Einer anderer Ansicht ist natürlich die kommunistische „Humanité“, die in schreiender Ueberdramatik von einer „Herausforderung der friedlichen Arbeitermassen“ und einem „Anschlag gegen das Volk“ spricht. (!)

Daß ausschließlich die Kommunisten die Verantwortung an der Straßenschlacht tragen, geht aus der Tatsache hervor, daß schon am vergangenen Sonntag der kommunistische Gewerkschaftssekretär von Clichy die Arbeitermassen aufgewiegelt und sie aufgerufen hatte, Oberst de la Rocque zu bewachen, daß für ihn kein Platz in Clichy sei.

Die „Französische Sozialpartei“ veröffentlicht eine Verlautbarung, in der sie die Ereignisse als das Ergebnis eines berechneten Anschlag der Kommunisten bezeichnet. Die Partei spricht der Polizei und der mobilen Garde ihre Bewunderung und ihren Dank dafür aus, daß sie trotz des Feuers der Revolutionäre ihre Ruhe und Mut bewahrt hätten. Die gestrigen Angriffe seien bezeichnend für die Wählerarbeit revolutionärer Elemente in der „Vollfront“ und mühten die republikanischen Männer endgültig von der Gefahr überzeugen, die auf dem Regime lage.

Die „Action Française“ äußert sich in außergewöhnlich schwerer Weise gegen die Volksfront-Regierung im allgemeinen und den Ministerpräsidenten im besonderen. Das Blatt schreibt, die Regierung der Volksfront trage ihre ersten blutigen Früchte. Es habe Blum nicht genügt, auf finanziellem Gebiet Schiffbruch zu erleiden, sondern jetzt gleite er auch auf politischem Gebiet in das Blut ab. Auf finanziellem Gebiet habe Blum zu vernünftigen Auffassungen zurückkehren müssen; es frage sich nunmehr, was er nach den Ereignissen zu unternehmen gedenke, ob er der Ordnung recht geben werde oder nicht.

### „Verluste“ der Straßenkämpfe von Clichy Regierungsmitglieder waren machtlos

Paris, 17. März. Die „Verluste“ der blutigen Straßenkämpfe auf dem Rathausplatz in Clichy wies am Mittwoch folgende Zahlen auf. Auf Seiten der Kundgeber 4 Tote, 60 Schwerverletzte sowie 100 Leichtverwundete und auf Seiten des Ordnungsdienstes 20 Schwerverletzte (darunter zwei lebensgefährlich Verletzte) und etwa 100 Leichtverwundete, 25 Personen sind in Haft gehalten worden.

Die Zahl der Todesopfer der Straßenkämpfe in Clichy ist nunmehr auf fünf gekommen, da einer der Schwerverwundeten im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen ist. Von den drei schwerverletzten Polizeibeamten sind zwei durch Schüsse verwundet worden.

Die blutigen Vorfälle in Clichy sind Gegenstand leidenschaftlicher Auseinandersetzungen unter der Pariser Bevölkerung, besonders in den Vororten. In kommunistischen Kreisen spricht man bereits offen von der Möglichkeit der Ausrufung eines Generalstreiks. Ministerpräsident Blum hatte am Mittwoch Besprechungen mit dem Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Thorez, und anderen Kommunisten, die sich auf die Zwischenfälle in Clichy bezogen.

Nach dem „Petit Parisien“ gingen den Straßenkämpfen Verhandlungen zwischen dem Ordnungsdienst und der Polizeipräsidentur sowie den marxistischen Gemeindebehörden von Clichy voraus. Vergeblich versuchte der sozialdemokratische Innenminister Darmog von der Treppe des Rathauses aus an die Männer einige beruhigende Worte zu richten. Er wurde aber nicht nur niedergeschrien, sondern sogar durch Juruse aus der Menge aufgefordert, seinen Rücktritt einzureichen.

Auch für den „Paris Midy“ sind die feindseligen Juruse gegen den sozialdemokratischen Innenminister Darmog bedeutsam. Denn sie wurden von den versammelten Kommunisten ausgehört gegen den Minister der eigenen Volksfront-Regierung, der mit der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung betraut ist. Das Blatt will ferner wissen, daß man dem Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Thorez, der in der Nacht auch auf dem Rathausplatz in Clichy erschienen war, nahegelegt hatte, einige beruhigende Worte an die Kundgeber zu richten. Thorez habe diese Aufforderung aber ausdrücklich abgelehnt (!).

### Eine Erklärung der Volksfrontregierung Blum zu den blutigen Ereignissen in Clichy

Paris, 17. März. Im Kabinettsrat, der am Mittwochnachts mittig zusammentrat, erklärte Innenminister Darmog Bericht über das erste Untersuchungsergebnis der blutigen Ereignisse in Clichy.

In der amtlichen Mitteilung heißt es weiter, die Regierung verweigere sich vor den Opfern und spreche ihren Familien sowie den Verletzten ihre Anteilnahme aus. (!) Die Regierung habe beschlossen, die Verantwortlichen unverzüglich zu ermitteln und energisch zu bestrafen sowie alle Maßnahmen zu treffen, um die Ordnung und den sozialen Frieden im Lande aufrecht zu erhalten. In der schweren Stunde, die das Land durchmache, richte die Regierung den dringenden Appell an alle Bürger und Parteien, um sie vor Handlungen und Kundgebungen zu warnen, die geeignet seien, im Lande Verwirrung zu schaffen.

### Presse-Erklärung der Pariser Kommunisten von Léon Blum widerlegt

Paris, 17. März. Das Pressebüro der Kommunistischen Partei verbreitet eine Mitteilung, in der in anmaßendem Ton unter völliger Verdrehung der Tatsachen gesagt wird, die Abgeordneten Thorez und Duchoux hätten sich am Mittwoch vormittag zum Ministerpräsidenten begeben und im Namen der Kommunistischen Partei „energisch gegen die Maßnahmen der Polizeichefs protestiert“, durch die es zu Blutvergießen gekommen sei. Die kommunistischen Abgeordneten hätten ferner verlangt, daß gegen die Verantwortlichen Maßnahmen getroffen würden, und daß „ein republikanischer Wind“ durch die Polizei wehen müsse. Beide hätten schließlich darauf bestanden, die „umhüllenden Hände, die den Bürgerkrieg provozierten“, aufzulösen. Die Ordnung müsse unbedingt gesichert werden (!).

Diese Mitteilung der Kommunistischen Partei, die von der halbamtlichen Nachrichtenagentur verbreitet wurde, ist mit folgender Anmerkung der Tages-Schriftleitung versehen: Wir haben dieses Communiqué dem Ministerpräsidenten Blum mitgeteilt, der davon noch nicht Kenntnis hatte. Der Ministerpräsident hat uns erklärt, daß dieses Communiqué weder im Inhalt noch in der Form der Unterredung entspricht, die Thorez und Duchoux am Vormittag mit ihm hatten.“ Diese Anmerkung spricht für sich!

### Fortschreibung der marxistischen Offensive in Paris Halbtägiger Generalstreik ausgerufen!

Paris, 18. März. Der Pariser Verband der marxistischen Gewerkschaft G. G. T. gab am Mittwochabend bekannt, daß angesichts der blutigen Ereignisse vom Dienstag in Clichy für den heutigen Donnerstag ein halbtägiger Generalstreik als „Protest“ in den Fabriken und auf den Bauplätzen stattfinden werde. Die Arbeit solle erst um die Mittagszeit wieder aufgenommen werden.

### Straßenschlacht in Oran

Paris, 17. März. In Oran (Algerien) kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und einigen hundert eingeborenen Arbeitslosen, wobei 18 Polizeibeamte und 7 Eingeborene verletzt wurden. Die Arbeitslosen hatten bis Dienstag Nachtdienste durchgeführt. Am Dienstag wurde ihnen jedoch mitgeteilt, daß die Arbeiten infolge Kreditmangels eingestellt werden müßten. Einigen Rädelsführern gelang es, die Menge aufzuwiegen, die mit Steinen und anderen Wurfgeschossen gegen den polizeilichen Ordnungsdienst vorging. Es kam zu einer regelrechten Straßenschlacht, bei der die Polizei gegen die Uebermacht der Angreifer einen schweren Stand hatte. Sie konnte die Ordnung erst nach größten Verlusten wiederherstellen.

### Deutscher Sang als Wegbereiter deutscher Einheit

Elf Vorgänger des Deutschen Sängerbundesfestes 1937

ADW. Bei den Vorbereitungen zu dem großen 12. Deutschen Sängerbundesfest vom 28. Juli bis 1. August 1937, das unter Teilnahme von etwa 150 000 Sängern in Breslau stattfindet, wird über die Frage nach seinen Vorgängern aufgeworfen. Der „Deutsche Sängerbund“ wurde 1802 als lose Zusammenschließung bereits bestehender, meist landschaftlich gebildeter Sängerbünde gegründet. Er kann also mit dem 12. Fest sein 75jähriges Bestehen feiern. Bei der Gründung sah er keine Aufgabe darin, durch das deutsche Lied an der Vorbereitung der Reichseinheit mitzuwirken. Ein wirkames Werbemittel für dieses patriotische Ziel war die Veranstaltung großer Sängereisen, auf denen Sänger aller deutschen Gauen und Stämme vertreten waren. Auch vor der Gründung des DSB hatte es Sängereisen gegeben, die von allen deutschen Gegenden besucht wurden. So z. B. in Frankfurt a. M., Nürnberg und Würzburg. Das erste „DSB“-Fest fand in Dresden (1885) statt. Sachgemäß sollte ein großes Sängerbundesfest alle fünf Jahre stattfinden, doch verzerrte der Krieg 1870/71 die Pläne. Erst 1874 trat man sich in München, dann 1882 in Hamburg; Wien (1890) gab wieder neuen Auftrieb. Es folgten Stuttgart (1896), Graz (1902), Breslau (1907) und Nürnberg (1912). Dann trat eine große, durch den Weltkrieg verursachte Pause ein. Erst 1924 fand in Hannover das 10. DSB-Fest statt, das deutlich eine durchgreifende Reform der ganzen Männerchorbewegung erkennen ließ. Diese neue kulturpolitische Linie fand ihre Fortsetzung im großen DSB-Fest in Wien 1928, das im Zeichen der Jahrhundertfeier Franz Schuberts stand. Im Gorbefahr 1932 fanden sich die Sänger in Frankfurt a. M. zusammen. Trotz aller durch die damalige politische Lage bedingten Schwierigkeiten gelang es, das Fest reibungslos abzuwickeln und zu einem großen Erfolg zu führen.

### Dr. Goebbels Ehrenbürger von Saarbrücken

Berlin, 17. März. Eine Katschordnung der Stadt Saarbrücken, die unter Führung ihres Oberbürgermeisters, Kreisleiter Dürrsel, erschienen war, überreichte am Mittwoch Reichsminister Dr. Goebbels den Ehrenbürgerbrief ihrer Stadt. Dr. Goebbels, der die Grüße der Saarbrücker Bevölkerung und ein wertvolles Kunstgeschenk entgegennahm, brachte in herzlichsten Worten des Dankes zum Ausdruck, daß es ihm eine besondere Freude sei, diese hohe Ehre anzunehmen, als er sich in gemeinsamer Erinnerung an den Abstammungspfad mit dem ins Reich heimgekehrten Saarvolk besonders herzlich verbunden fühle.

### Reichsbankdirektor Hoffe †

Berlin, 17. März. Am 16. März 1937 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit das Mitglied des Reichsbankdirektoriums, Reichsbankdirektor Ernst Hoffe, im 62. Lebensjahr. Reichsbankdirektor Hoffe war aus dem Beamtenstab der Reichsbank hervorgegangen. Seine Laufbahn bei der Reichsbank begann im Jahre 1900 in Hannover und führte ihn dann an verschiedene Bankanstalten Süds- und Ostdeutschlands. Im Jahre 1933 erfolgte seine Ernennung zum Mitglied des Reichsbankdirektoriums. In dieser Eigenschaft betreute Herr Hoffe hauptsächlich das Kreditwesen. Er war Vorsitzender des Aufsichtsrats der Discont Co. AG. und Mitglied des Aufsichtsrats der Bank für deutsche Industrieobligationen, sowie der Deutschen Goldbank.

### Mussolini in Tripolis Eröffnung der internationalen Messe

Tripolis, 17. März. Die feierliche Einweihung der internationalen Kußermesse in Tripolis, die am Mittwoch vormittag von Mussolini vorgenommen wurde, bildete einen weiteren Höhepunkt der Libyen-Reise des italienischen Regierungschefs. Wie am Vortage, hielten auch am Mittwoch Tausende und Aber-tausende die Straßenzüge besetzt. Mussolini wurden, wo immer er sich zeigte, begeisterte Huldigungen dargebracht. Kein Schaufenster, kein Haus, das nicht sein Bild schmückte.

Der Duce erschien in Begleitung des Präsidenten des Exekutivkomitees, Melchiorri, und betrat nach der Enthüllung eines mächtigen Standbildes des Julius Caesar zunächst den Pavillon Rom und dann nach einem Besuch im Pavillon Palermo den großen deutschen Stand, den er gleichfalls eingehend besichtigte. Starke Anteilnahme fand auch der afrikanische Pavillon, der mit 800 Quadratmeter Fläche schon als Bauwerk an sich einen starken Eindruck vermittelte. Auch hier war Mussolini immer wieder Gegenstand gewaltiger Ovationen, in die sich das Dröhnen von Hunderten von Flugzeugen mischte, die die Ausstellung überflogen.

Nach einer halbstündigen Besichtigung richtete Mussolini eine auf alle italienischen Sender übertragene Ansprache an die Eingeborenen. Er erinnerte an den gewaltigen Wandel, der sich seit seinem ersten Besuch vor ein Jahren vollzogen hat. Heute wehe vom Mittelmeer bis zur Oase Kufra die italienische Tricolore, die von allen geachtet werde. Unter ihrem Schutze könnten die italienischen Kolonisten auch die arabische Bevölkerung ihrer friedlichen Arbeit nachgehen, da sie wisse, daß ihre Sitzen und Bräute und ihre Religion gleichfalls respektiert werden. Die neue gigantische Küstenstraße sei ein weiterer Beweis für den Aufbau des imperialen Italiens, das auch in schweren Stunden der jüngsten Vergangenheit sich von niemanden in die Knie habe zwingen lassen. Mit sehr scharfen Worten wandte sich Mussolini dann gegen die Hege, die seiner Libyen-Reise in gewissen ausländischen Blättern ausgedrückt hat. Eine solche befallene Alarmtrompe und ein derartiger hysterischer Komplex könne nur Misstrauen hervorrufen und den Frieden zwischen den Völkern tören. Seine Reise lege jedoch Zeugnis ab von dem imperialen Willen Italiens, einem Willen, den männliche Völker immer gehabt und immer haben werden. Italien wünsche mit allen Völkern in Frieden zu leben und mit denen zusammenzuarbeiten, die den Willen dazu zeigten. Es rüste zu Wasser, zu Lande und zu Luft, weil es dem Beispiel der anderen folgen müsse. Das italienische Volk, so erklärte der Duce abschließend, wolle Frieden, weil es in jeder Arbeit eine ungeheure Aufgabe zu lösen habe. Nach Schluß seiner immer wieder von rüchmischem Beifall unterbrochenen Ausführungen wurden Mussolini erneut begeisterte Huldigungen dargebracht.

### Korruption der Polizei San Franziskos

Millionen-Bekleidungsgebeider von der Unterwelt

San Franzisko, 17. März. Der Präsident des Obersten Gerichts, Steiger, hat heute den Bericht des vor einem Jahre vor Unteruchung der Polizeiverhältnisse in San Franzisko eingesetzten Aufzichtsbeamten Atherton veröffentlicht, der scandalöse Zustände enthüllt. Atherton hatte seine Unteruchung begonnen, nachdem Bundessteuereinsamler Lewis bei einer Abendveranstaltung öffentlich gewisse Mitglieder der Polizeiverwaltung der schwersten Korruption beschuldigt hatte. In dem Bericht wird die Polizei beschuldigt, binnen einem Jahre eine Million Dollar Bekleidungsgebeider von der Unterwelt angenommen zu haben, davon allein 324 000 Dollar aus Kreisen der Prostitution. Atherton führt in seinem Bericht aus, es gebe in San Franzisko 135 alte, etablierte Freudenhäuser; wer ein neues Haus eröffnen wolle, müsse der Polizei zuerst 500 bis 700 Dollar zahlen und später 250 Dollar im Monat. Es gebe außerdem zahlreiche Spielhöllen, die an die Polizei Schmiergelde abführen, sowie 150 Buchmacher, die monatlich 15 000 Dollar für polizeiliche „Protection“ bezahlen.

Die Unteruchung hat bereits zum Rücktritt und zur Entlassung mehrerer Polizeibeamter geführt. Einige von ihnen mühten zu geben, ein Vermögen von 200 000 Dollar und darüber zu besitzen, über dessen Zufuhrenkommen sie allerdings keine Aufklärung geben konnten. Atherton führt in seinem Bericht die Unmöglichkeit, die bestehenden Gesetze gegen Prostitution, Spielhöllen und andere Lafter streng durchzuführen, auf das ausgedehnte Korruptionssystem zurück.

### Die Albanerin ohne Schleier

Tirona, 17. März. Obwohl das Gesetz über die Abschaffung des Schleiers erst am 25. März in Kraft tritt, haben die albanischen Frauen aller Stände bereits schon jetzt fast vollständig dieses Kleidungsstück abgelegt, das von vielen als das Symbol der Jahrhunderte langen Zurücksetzung der Frau angesehen wird. Im Zusammenhang mit dieser Maßnahme hat König Zogu die Regierung angewiesen, im Staatshaushalt eine genügend große Summe bereitzustellen, die es ermöglicht, in allen Städten Albaniens besondere Schulschulen für Frauen einzurichten. Die Kurse sollen dazu beitragen, das Analphabetentum unter der weiblichen Bevölkerung zu bekämpfen und die Albanerinnen durch allgemeine Belehrung und praktischen Unterricht instand zu setzen, ihre Aufgaben im öffentlichen Leben des neuen Albaniens zu erfüllen. Zahlreiche begeisterte Zustimmungungen aus dem ganzen Lande beweisen, daß die Politik des Königs und der Regierung im Volke volles Verständnis findet.

### Hotwasser in Mittel-England

London, 17. März. In Mittel-England, im Fischgebiet der Dufe, kämpft die Bevölkerung einen verzweifeltsten Kampf, um die Hochwassergefahr abzuwenden. Seit mehr denn 24 Stunden wird fleißig an den Dämmen des Flusses gearbeitet, um die Wälle zu verstärken. Am Mittwoch wurde die Lage noch als äußerst kritisch bezeichnet; jedoch war es inzwischen gelungen, die größte Gefahr von dem fruchtbarsten Gebiet abzuwenden. Immerhin ist bis jetzt schon ein erheblicher Schaden angerichtet worden. Welche Gebiete stehen schon völlig unter Wasser und die Stadt Ely ist zu einem weiten Teil so überschwemmt, daß ein Verkehr hier nur noch mit Booten möglich ist. Auch die Stadt Cambridge hat schwer unter dem Hochwasser zu leiden, sie ist bereits teilweise überschwemmt.



# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 18. März 1937.

**Abchiedsabend unjeres Arbeitsdienstes.** Gestern abend hatte die Reichsarbeitsdienst-Abteilung 2/262 „Hartmann v. Aue“ zu einer Abchiedsfeier in den „Grünen Baum“-Saal eingeladen. Nach dem Vortrag des Gruppenmusikführers „Heiliges Feuer“ unter Leitung von Musikzugführer Littel ergriff Abteilungsleiter Schäfer nach der das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er betonte, daß die Arbeitsmänner, die nun aus dem Arbeitsdienst scheiden, stolz sein dürfen auf ihre Dienstzeit. Dann widmete sich ein recht schön zusammengestelltes Programm ab, von dem besonders das chorische Spiel „Die Zeitenwende“ einen tiefen Eindruck hinterließ. Arbeitsmann Konrad brachte dann in seinen Abschiedsworten den Dank an seine Führer für das, was sie ihnen beigebracht haben, zum Ausdruck. Sein Dank galt aber auch der Bürgererschaft unjerer Stadt für die freundschaftliche und kameradschaftliche Haltung gegenüber den Arbeitsmännern. Er schloß mit dem Gebotnis, die Idee des Arbeitsdienstes weiter zu tragen in alle Ewigkeit. Zum Schluß sprach dann noch Bürgermeister Kalmbach, der den scheidenden Arbeitsmännern alles Gute wünschte und der Hoffnung Ausdruck gab, sie alle bei den alljährlichen Wiedersehensfesten wieder begrüßen zu dürfen. Die Wieder der Nation beendeten die von kameradschaftlichem Geist erfüllte Abschiedsfeier.

**Ein Kameradschaftsabend unjerer zur Einquartierung hier weilenden Nachrichtenkompanie** sammelte gestern abend im dicht besetzten „Traubensaal“ Soldaten, Quartiergeber und Bevölkerung. Unsere Soldaten verstanden mit ihrer vortrefflichen und unermüdbaren Kapelle heiterste Stimmung zu schaffen. Soldatische Fröhlichkeit und die innige Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Volk zeigte sich recht deutlich, was auch Bürgermeister Kalmbach in seiner Begrüßung zum Ausdruck brachte. Daß unsere Soldaten herzliche Altensteiger Gastfreundschaft erfahren durften, unterstützt der Kompaniefeldwebel in seinen Dankesworten besonders mit dem Ausdruck „Auf Wiedersehen“. Heute früh verließ die Nachrichtenkompanie unjere Städtchen.

**Ebhaußen, 17. März.** (97 1/2 Jahre alt geworden.) Gestern früh verschied der älteste Einwohner unjerer Gemeinde, Privatier Joh. Pfeifle, im Alter von 97 1/2 Jahren. Bis kurze Zeit vor seinem Tode war er trotz seines hohen Alters rüstig und geistig sehr rege und interessierte sich noch für alles, was in der Gemeinde Ebhausen und sonst in der Welt vorging.

**Bad Liebenzell, 18. März.** (200 Festmeter Windbruchholz.) Bei dem schweren Gewittersturm am Samstagabend wurde im Waldteil am Kaffeehof großer Schaden an dem 150 jährigen schönen Waldbestand angerichtet. Innerhalb Sekunden brach der Sturm etwa 100 der schönsten, zum Teil 35 Meter hohen und 1 Meter starken Schwarzwaldbäume wie Streichhölzer ab und entwurzelte viele, so daß sie in wildem Durcheinander umherliegen. Der Schaden wird auf 200 Festmeter geschätzt.

**Stuttgart-Bad Cannstatt, 17. März.** (In den Redak geprüngen.) In selbstmörderischer Absicht sprang eine 43 Jahre alte Frau in Bad Cannstatt in den Neckar. Die Leiche der Ertrunkenen ist noch nicht geborgen.

**Wegen Führerflucht gesucht.** Am Freitag, den 5. März, wurde abends in der Cannstatterstraße eine aus den Anlagen kommende Frau von einem in Richtung Bad Cannstatt fahrenden Personenkraftwagen erfasst, zu Boden geworfen und tödlich verletzt. Es ist laut Polizeibericht bestimmt anzunehmen, daß der Fahrer den Unfall bemerkt. Trotzdem fuhr er weiter, ohne sich um die Verunglückte zu kümmern. Auch hat er bis jetzt zu seiner Feststellung noch keine Schritte unternommen.

**Schwer verletzt.** Auf der Kreuzung der Kotebühl- und Schwabstraße stieß am Dienstag ein 16 Jahre alter Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Er zog sich dabei schwere Verletzungen zu.

**Kornwestheim, 17. März.** (Unfall eines Radfahrers.) Am Dienstag laun auf der Staatsstraße Juffenhausen-Kornwestheim ein Radfahrer mit seinem Fahrrad zu Fall. Er wurde von einem nachfolgenden Personenkraftwagen aus Urm erfasst und in den Straßengraben geschleudert, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er ins Kreis Krankenhaus Ludwigsburg verbracht werden mußte. Der Verunglückte, ein aus der Neulingen Gegend kommender Wanderer im Alter von 48 Jahren, hat beide Beine verloren.

**Vom Allgäu, 17. März.** (Zweite Kinds morderin.) Unter schwerem Verdacht steht die aus Götters, Gemeinde Buchenberg, stammende 27 Jahre alte Maria Lewele. Im Januar dieses Jahres war sie verdächtig, ihr neugeborenes Kind in einem Pugeimer ertränkt zu haben. Jetzt hat die Untersuchung ergeben, daß sie auch im April 1935 ein neugeborenes Kind mit einem Kissen erstickt und dann verbrannt hat. Die Verhandlung gegen die doppelt Kinds morderin wird demnächst vor dem Schwurgericht Kempten stattfinden.

**Saulgau, 17. März.** (Möbelfabrik abgebrannt.) In der Nacht vom Montag auf Dienstag brach in der Möbelfabrik Stand Feuer aus. Vierzehn schlagen die Flammen bereits aus dem Dachstuhl, als die Feuerwehr anrückte. Da an eine Rettung des großen Gebäudes selbst nicht mehr zu denken war, galt es, die angrenzenden des starken Windes besonders gefährdeten Nachbargebäude zu schützen. Die große Fabrik selber brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Brandherd lag im mittleren Teil der Fabrik. Ueber die Brandursache ist bis zur Stunde noch nichts bekannt, doch wird Kurzschluss vermutet. Der Brandschaden wird auf 80 bis 90 000 RM. geschätzt.

**Süßen, Kreis Göttingen, 17. März.** (Verkehrsunfall.) Der in Dondorf wohnhafte 69 Jahre alte Honighändler Alois Heer befand sich mit seinem Motorrad auf der Fahrt nach Süßen. Der Lenker eines Dondorfer Personenkraftwagens wollte den Fahrer überholen. Im gleichen Augenblick aber bog der Motorradfahrer aus unbekanntem Grunde nach links aus. Obwohl der Lenker des Personenkraftwagens rasch bremste, war ein furtharter Zusammenstoß nicht mehr zu vermeiden. Schwerverletzt wurde Heer unter dem Personenkraftwagen hervorgeholt. Er starb bald darauf an Brust- und Kopfverletzungen.

**Rüringen, 17. März.** (Tödllicher Zusammenstoß.) Am Mittwoch ereignete sich bei der Taubkummen-Anstalt ein Zusammenstoß. Der vom Steinengraben kommende Motorradfahrer Ernst Baufnecht aus Raidwangen prallte mit einem Rüdheimer Personenkraftwagen zusammen und wurde noch ein gutes Stück weitergeschleift. Der Aufprall erfolgte mit solcher Wucht, daß Baufnecht augenblicklich verschied.

**Ludwigsburg, 17. März.** (Vom Zug überfahren.) In den Morgenstunden des Mittwochs wurde ein 17 jähriger junger Mann aus Geiflingen, der in Heutingsheim in der Lehre stand, auf dem Bahnkörper in schwerverlettem Zustande aufgefunden. Er wurde in das Krankenhaus nach Ludwigsburg eingeliefert, wo er bald darauf starb. Man vermutet, daß der junge Mann sich in einem Anfall von Schwermut vom Zug überfahren ließ.

**Heilbronn, 17. März.** (Landestreffen des Feldregiments 133 R. 120.) Am Sonntag, 4. April, treffen sich die ehemaligen Angehörigen des Feldregiments 133 R. 120 in Heilbronn a. N., wo anlässlich des 40. Geburtstages des ehemaligen Regimentskommandeurs Oberst a. D. Fromm das Landestreffen des Feldregiments stattfindet.

## Die NS. sammelt

Porzellan-Abzeichen des WSW.

Die letzte Reichstrostensammlung am Samstag und Sonntag bringt uns Volkstrachten in Porzellan. In etwa 80 Jahren entstanden die reizenden Figuren. Wer die Wahl hat, hat die Qual; Vier Männer und sechs Frauen hatten unser. Ganz im Vertrauen ergoß man sich rasch entscheiden müssen. Die Abzeichen, die von der Deutschen Arbeitsfront vertrieben werden, sind so entzückend, daß kaum einer da sein wird, der die Figuren einfach sitzen läßt. Neben der schmunzelnden Rheinländerin wartet die feine Berätesgadenecrin, das Mädchen aus dem Spreewald oder die hübsche Schwarzwaldbären, die Bäckerbürger Bäuerin und das Mädchen vom Döhrtrand. Auch der Kampf um die Männer wird nicht leicht werden. Da stehen neben dem Frieles-Fischer der wehrliche Bauer und der aus der Sawalm und nicht zuletzt der Mann in Bierländertracht. Hunderte Hände sind notwendig, um ein Porzellanstück zu erzeugen, denn Porzellan ist Handarbeit! In Mitteldeutschland, Schleien und in der Bannrischen Ostmark wurden die Porzellan-Abzeichen für das WSW hergestellt. Der Wert des ersten Auftrages der Reichsführung des WSW wird mit rund 1 Million RM. angegeben. 50 bis 60 Prozent der Kosten entfallen auf die Arbeitslöhne. Die Trachtenfiguren, die den großen Reigen der WSW-Abzeichen für diesen Winter befehlen, sind zugleich ein Sinnbild für die Gesinnung, mit der das deutsche Volk das WSW beging. In Eintracht standen die Stämme zusammen, der Rot des Winters zu begegnen. Wenn daher am 20. und 21. März die entzückenden Trachtenfiguren von der Deutschen Arbeitsfront angeboten werden, dann wollen wir nicht vergessen, daß sie doppelte Hilfe bringen: Einmal den Volksgenossen, die unjere Hilfe brauchen, zum anderen den Arbeitern der Porzellan-Industrie, denen sie für Wochen Arbeit und Brot geben.

## Besuch in einem Müttererholungsheim der NSB.

Wann einmal in ihrem Leben darf die Mutter aus dem Kreis ihrer Familienorgen und ihres Alltags hinaus? Wer locht das Essen, versorgt die Kinder, hält den Haushalt in Ordnung?

Niemand. — So mußte einst die Antwort heißen. Wir aber sehen in der gefunden, durch Ruhe und Urlaub neu in ihren Kräften gestärkten Frau und Mutter die selbstverständliche und erste Voraussetzung für eine gesunde Ehe und glückliche Familie. Darüber hinaus ist es eine soziale und ökonomische Pflicht, die Mutter als Trägerin einer starken Volksgutunjt zu schützen und für sie zu sorgen.

Wenn die Mutter heute „Ehrentaub“ nimmt, um in ein Mütterheim der NSB zu gehen, so springt die Haushaltshilfe ein und sorgt für Familie und Haushalt. Müttererholung ist eine der wichtigsten Daueraufgaben der NSB. 484 Mütter fanden 1936 in den Erholungsheimen des Gau's Ausspannung und neue Lebenskraft. Die Mütterheime Wildberg, Jann, Lauterbach und Pfenningen werden von der NSB voll belegt. Dazu kommen die örtlichen Erholungsheime in den verschiedenen Städten, wobei die Frauen zu Hause übernachten. In den Mütterheimen kommen Mütter aus den verschiedensten Lebenslagen zusammen. Sie plaudern und erzählen sich gegenseitig von ihrer Arbeit und ihrem Wirkungskreis. Sie sehen, daß auch die anderen Frauen schwere Aufgaben und viele kleine Sorgen haben. Ein kameradschaftliches Verbundenheit erleichtert die Erholung.

Wir besuchten das Mütter-Erholungsheim Schloss Wildberg auf dem Kühnen, im Nagoldtal vorgegebenen Berg. 45 Frauen verbringen in dieser herrlichen Landschaft, in der gelunden Schwarzwalduft drei Wochen Urlaub. Irgendwo in dem hochgelegenen Gartenhäuschen, in dem die Sonne am Morgen, am Mittag und noch am späten Abend durch die Fensterrahmen, hängt der Wahlspruch, den sich die Frauen gern zu Herzen genommen haben:

„Essen, trinken, schlafen, ruhn... und zwischendurch mal gar nichts tun.“

Während draußen unter alten Linden im geräumigen Schloßgarten einige Mütter in Teppiche geküßt auf Liegestühlen schlafen, spielen andere lustig und froh wie Kinder Ringtennis. Und dann hat sich plötzlich eine ganze „Mannschaft“ entschlössen, auch einmal — Fußball zu spielen. So mitten drin wird dann aus dem übermühtigen „Staub“ plötzlich Hand- und Fußball und schließlich noch ein kleines Handgemenge.

Wie sitzen während dessen in dem erhöhten Gartenhaus, von dem aus der Blick weit in das Nagoldtal und über die Höhen hinweg frei ist, ein wahrer Luginsland. Da erfahren wir aus

den Worten einiger Mütter von der Schwere ihrer Arbeit, den nie aufhörenden Sorgen und von dem Kreis ihrer Kinder. Hier im Mütterheim sind sie nun bei guter Kost und bequemem Wohnen wirklich in Ferien. Dann und wann kommt ein Karten-gruß von daheim: „Alles wohltau!“

So gehen die Tage rasch dahin. Mit Gymnastik hebt der Morgen an, Kaffee oder ein Teller Brei stärken den Magen fürs erste. Dann gehen die Frauen spazieren bis zum Mittagessen. Zwei Stunden Ruhe. Es folgt ein lieblich duftender Nachmittagskaffee und dann können diejenigen, die schon mehr als acht Tage hier sind, zur Anregung und Beschäftigung leichte Arbeiten machen. Viele Selbstbeschäftigung ist zu Anfang niemanden erlaubt. Nach dem Abendessen vertreibt man sich die Zeit noch ein wenig durch Spielen, Singen usw.

Von den 32 Schlafzimmern, in denen nur eine oder zwei Frauen jeweils anvergebracht sind, hat jedes Zimmer irgend eine eigene, besondere Note. Auch fehlen Röh- und Schreibzimmer nicht, Sammlerraum und etliche Baderäume. Eine echte deutsche einladige Stube soll noch ausgebaut werden. Haustelefon und eine Kautanlage für die Nacht gibt jeder Frau das unbedingte Gefühl der Betreuung zu jeder Tages- und Nachtstunde.

Wer kommt in das Mütterheim? Erste Voraussetzungen ist, daß eine Frau Mutter von mehreren Kindern ist, daß sie dieser Erholung würdig und bedürftig ist. Die Mütter in der NSB, das sind ehrenamtlich tätige Mitglieder in der NS-Frauenenschaft, beobachten, wo berechtigte Hilfe notwendig ist. Sie melden dann die Mutter der Sachbearbeiterin von „Mutter und Kind“.

So kommen die Frauen dann in die Mütterheime der NSB. erleben dort Wochen der Ruhe und eine Gemeinschaft, in der es nichts „Angetes“ gibt, nur gegenseitiges Versehen und Besorgnis um des anderen Ruhe und Wohl. Alle, die dabei helfen konnten, sehen es als ihre selbstverständliche Pflicht an, daß sie sich selbstlos eingesetzt haben: die Heimleiterin, die Verwaltungsin und die Freizeitskäterin.

Von den Frauen kommen, wenn sie nach drei Wochen wieder in ihren Lebenskreis hinausgetreten sind, rührende Briefe. Sie jungen mehr als alle Worte vom Wert und von der Art der Müttererholungsheime der NSB. Sie sind ein Dank an die Nation, ein Dank an den Führer.

## Aus Baden

**Florheim, 18. März.** Eine 15 jährige Radfahrerin wurde gestern abend gegen 7 Uhr von einem Kraftwagen in der Leopoldstraße angefahren. Das Mädchen erlitt äußere Verletzungen. Es wurde in die Adler-Apotheke gebracht, wo ihm ein Kotoverband angelegt wurde. Mit einem Kraftwagen wurde die Verletzte dann ins Städtische Krankenhaus eingeliefert.

**Föhrental, Amts Waldkirch, 17. März.** (Von einem Baumstamm erdrückt.) Beim Holzschleifen kamen einige Baumstämme ins Rollen. Während sich die übrigen Arbeiter noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, wurde der 42 jährige Karl Plamm von einem Baumstamm erfasst, der über ihn hinwegging und ihm den Brustkorb eindrückte, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das neue Flugversicherungslohn der Deutschen Luftkassa für den Nordatlantioverkehr, das Motorschiff „Friesenland“, das am Dienstag auf der Homald-Werft in Kiel in Gegenwart des Reichspostministers und zahlreicher Ehrengäste getauft wurde, ist am Mittwoch glücklich vom Stapel gelaufen.

Indienststellung des Dampfers „Windhut“. Aus Anlaß der Indienststellung des Dampfers „Windhut“, des neuen Schnelldampfers der deutschen Afrika Linie, fand in Hamburg ein Empfang an Bord des Dampfers statt, an dem Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Reichsstatthalter und Gauleiter Kaufmann sowie zahlreiche Vertreter aus Partei, Staat und Wehrmacht teilnahmen. Gouverneur Seib, der letzte Gouverneur im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika, beklückwünschte schließlich die Reederei zu dem gelungenen Neubau.

Verchiebung der Eröffnung der Pariser Weltausstellung? Der Matin weiß zu berichten, an zukünftiger Stelle erwidrig man, die Eröffnung der Pariser Weltausstellung zu verchieben, womit man auch England entgegenkäme, das am 12. Mai Königströndung feiert. Der französische Wirtschaftsminister Bakid bekätigte diese Mitteilung in einer Unterredung mit dem Vertreter des Echo de Paris.

Vier Wolkensrage-hotels in Detroit bestrahlt. Als Gegenmaßnahme gegen den am Montag völlig unbegründet begonnenen Sitstreik der Hotelangestellten haben vier Wolkensrage-hotels am Dienstag ihre Angestellten ausgeschaltet und den Betrieb eingekellert. 2500 Hotelgäste sind von dieser Maßnahme betroffen. Da die Maßnahme der Auspekung des Personals für die Gäste sehr überraschend kam, mußten sie vielfach unter sehr schwierigen Umständen die Hotels verlassen.

Rühe als Protest. Ein merkwürdiges Kampfmittel ist nach Berichten polnischer Blätter in Lemberg gegen die kommissarische Verwaltung des ruthenischen „Volkshauses“ angewandt worden. Unbekannte Täter überbanden der Verwaltung einen Theatervorhang aus Blau. Die Sendung blieb unbeachtet im Büro liegen, bis sich in einigen Tagen ein Heer von Läufern in Möbeln, Wänden und Fußböden zeigte. Man vermutet, daß die Anwendung dieses „Kampfmittels“ von ruthenischen Kreisen ausgeht, die auf Seiten der früheren Verwaltung des Volkshauses stehen und in dieser Form gegen die kürzlich eingesezte kommissarische Verwaltung protestieren wollten.



### Letzte Nachrichten

**Standortmeldung des Luftschiffes „Hindenburg“**  
 Hamburg, 17. März. Das auf seiner ersten diesjährigen Südamerikafahrt befindliche Luftschiff „Hindenburg“ befand sich am Mittwoch um 18 Uhr in der Nähe der spanischen Mittelmeerküste bei Alicante.

**Raubüberfall auf Geldbriefträger**  
 Berlin, 17. März. In der Linienstraße im Norden Berlins wurde am Mittwochvormittag ein Raubüberfall auf einen Geldbriefträger verübt. Die beiden Verbrecher konnten nach aufregender Jagd festgenommen werden. Der Geldbriefträger ist durch einen Revolvererschuss verletzt worden, erseuerlicherweise aber nicht schwer.

**4 Tote bei einem Bootsunglück in Frankreich**  
 Paris, 18. März. Infolge eines Bootsunglücks bei Angers ertranken vier Personen. Das Boot, in dem sich 6 Pioniere befanden, war von einer Sturzwelle zum Kentern gebracht worden. Drei Pioniere konnten an Land schwimmen, während zwei vergeblich mit den Wellen rangen. Zwei Spaziergänger, die den Unfall beobachtet

hatten, eilten den Ertrinkenden in einem Kahn zu Hilfe. Der Kahn war jedoch led und ging unter. Die beiden Insassen ertranken, wie auch die Pioniere, die sie retten wollten.

**Schwerer Autounfall der Kaiserin Zita**  
 Paris, 17. März. Die Kaiserin Zita hat gestern auf der Fahrt von Paris nach Stenoderzeel bei Brüssel einen Autounfall erlitten, dabei trug sie einen Schlüsselbeinbruch und Quetschungen davon.

**Neuer Streik in einem englischen Rüstungswerk**  
 London, 17. März. In England ist ein neuer wilder Streik ausgebrochen, der das Aufrüstungsprogramm der Regierung beeinträchtigt. 1200 Arbeiter der Firma Whitehead-Torpedo-Werke traten zum Protest gegen die Verletzung zweier Arbeiter in einen „Sihstreik“. Mittwochmorgen verließ die gesamte Belegschaft, die die Nacht ohne zu arbeiten im Betrieb verbracht hatte, das Werk und veranlaßte auch die ankommenden Arbeiter der Tageslicht, sich dem Streik anzuschließen. Nunmehr liegen die Werke vollkommen still. Die Firma Whitehead ist gerade jetzt mit Aufträgen der Admiralität außerordentlich beschäftigt und hat darüber hinaus eine große Zahl Auslandsaufträge durchzuführen.

### Bekanntmachungen der NSDAP.

**Partei-Mitarbeiter mit betreuten Organisationen**  
 NSG. „Kraft durch Freude“, Kreisamt Nagold  
 Betr.: Eintrittskarten für Fußball-Länderspiel. Die Eintrittskarten für das Fußball-Länderspiel am Sonntag, den 21. 3. 1937, sowie für die Omnibusfahrt, können auf der Kreisdienststelle Nagold (im Hause der NSDAP.) abgeholt werden.  
 Kreisamt.

**Storben**  
 Ebhausen: Johannes Pfeife, Tuchmacher, 87 J. a.

**Das Wetter**  
 Bei frischen Winden aus Süd bis Südwest vorwiegend bewölkt und zeitweise leichte Niederschläge, die nur in Hochlagen als Schnee fallen. Später höchstens kurz dauernd aufheiternd. Im ganzen unbeständig und mild.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig.  
 Hauptgeschäft: Ludwig Lauf. Anzeigenlsg.: Gustav Wobisch, alle in Altensteig. D. A.: H. 37: 2170. Jzt. Preis: 3 gültig.

Wir feiern unsere Ehwelhe  
 am 18. März 1937  
 Karl Steeb  
 Annegret Steeb  
 Trauung: Ordensburg Vogelsang in der Eifel.

Fünfbronn — Röttenbach.  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 20. März 1937 im Gasthaus z. Adler in Fünfbronn stattfindenden Hochzeitsfeier freundl. einzuladen.  
 Martin Wurster  
 Sohn des † Gg. Adam Wurster, Oberholzhauer  
 Berta Volz  
 Tochter des Johannes Volz, Schreiner  
 Kirchgang um 1 Uhr in Simmersfeld.

**Ämtliche Bekanntmachung**  
 Kreis Calw  
 Kreispolizeiliche Verordnung über Rattenbekämpfung vom 16. März 1937

Auf Grund von Art. 33 Abs. 2 des Polizeiverordnungs-Gesetzes wird für den Kreis Calw verordnet:  
 § 1  
 Im Kreis Calw ist in der Zeit vom 21. März 1937 bis 27. März 1937 eine allgemeine Rattenbekämpfung durchzuführen.  
 § 2  
 Die Eigentümer, Verwalter, Mieter oder Pächter sämtlicher bebauten oder unbebauten Grundstücke einschließlich Fabriken, Lager- und Schuttplätze, Gartenanlagen und Friedhöfe (gegebenenfalls: und von Schiffsräumen), desgleichen die Unterhaltspflichtigen von Dämmen, Ufern und Wegen sind verpflichtet, in der genannten Zeit die zur Durchführung der allgemeinen Enttattung erforderlichen Maßnahmen auf ihre Kosten zu treffen. Diese Verpflichtung gilt allgemein, unabhängig davon, ob der Verantwortliche auf seinem Grundstück Ratten angetroffen hat oder nicht.

§ 3  
 Die Verantwortlichen sind insbesondere verpflichtet, in der genannten Zeit das von der Chemischen Fabrik Dr. Kaiser & Co. m. b. H. in Waiblingen hergestellte, von der Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Berlin-Dahlem anerkannte Enttattungsmittel „Kaxon“ — ein für die Haustiere unschädliches Weerzwiebelpräparat — an geeigneten Stellen nach der dem Mittel beiliegenden Anleitung auszulagern oder durch zuverlässige gewerbmäßige Schädlingsbekämpfer auslagern zu lassen und, soweit die Gemeinde die Enttattung in die Hand nimmt, die Auslegung zu gestatten.  
 In besonderen Fällen (größere und schwierigere Gebäudeanlagen) soll ein Kammerjäger zugezogen werden.

Die vorbereiteten Köder müssen nach Speisen- und Abfallverschluß in ausreichender Menge ausgelegt bzw. erneuert werden.  
 Der Bezug des genannten Mittels erfolgt durch den Fachhandel (Apotheken und Drogerien) oder gemeinsam durch den Bürgermeister unmittelbar bei der Firma Kaiser in Waiblingen.  
 Nach Beendigung der allgemeinen Rattenbekämpfung sind die Rattenlöcher mit einem Gemenge von Zement und Glaszröckchen zu verschließen und sonstige Vorkehrungen (u. U. auch baulicher Art) zu treffen, die einen erneuten Rattenbefall möglichst erschweren.

§ 4  
 Den mit der Ueberwachung dieser Maßnahmen Beauftragten ist der Zutritt zu den Grundstücken jederzeit zu gestatten. Auch ist ihnen auf Verlangen die Abgabebescheinigung, die von den Fachbehörden und der Bezugsfirma jeweils als Beleg für den Bezug des Rattenbekämpfungsmittels ausgestellt wird, vorzulegen und Auskunft über die Anwendung des Mittels zu geben.  
 § 5  
 Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Calw, den 16. März 1937.  
 Der Landrat:  
 (gez.) Dr. Dailer, Regierungsdirektor u. A.



**Zum Hausputz - Fewa ins Haus - rät Johanna;**  
 denn mit Fewa lassen sich alle diese Gegenstände schnell und gründlich reinigen. Woll- und Seidenstoffe werden wieder frisch und klar und auch die empfindlichsten Lackierungen von Türen und Möbeln werden nicht angegriffen. Kristall und Porzellan werden im Nu blitzblank und alles strahlt wieder wie neu.

### Fewa - das ganz neutrale Waschbad

Bekommen Sie noch heute Ihre **Fische** für die Karwoche bei **Hans Schmidt, Altensteig.**

**Fahrtgelegenheit nach Stuttgart**  
 am Samstag, 20. März. Anm. H. Hamann, Zwerenberg  
 Kleine **3 Zimmer-Wohnung** auf 1. oder 16. April zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 493 an die Geschäftsstelle des Blattes.

**Füllhalter** in verschiedenen Preislagen: 3.50, 4.50, 5.50, 6.75, 8.50, 10.50, 13.50 empfiehlt die **Buchhandlung Lauk** Altensteig

**Jetzt wird's Zeit für den Oster-Einkauf!**

**Kaiser's Fest-Kaffee**  
 vorzügliche Mischungen im Geschenkbeutel

**SÜßigkeiten für den Ostertisch**  
 aus Schokolade, Marzipan und Zuckersachen in großer Auswahl

**Feine Waffeln und Keks**

**Bewährte Zutaten für die Hausbäckerei**

**Tee Weine Fruchtsäfte**  
**Konserven Südfrüchte**  
**Puddingpulver Teigwaren**  
**Hülsenfrüchte preiswert u. gut**

3% Rabatt in Marken (wen. Art. ausgen.)

**KAISER'S KAFFEE GESCHAFT**

### Unverwüstlich

sind meine Fußböden, selbst dem ich sie mit dem farb- starken KINESSA-Holz- balsa m behandle. Die schönen Farben (eichengelb, mahagoni oder nussbraun) decken besonders stark und gleichzeitig bekommt der Boden Nahrung, Anstrich und Hochglanz. Auch Holz- zement- u. Steinböden pflege ich mit dem hochwertigen

**KINESSA HOLZBALSAM**  
 Schwarzwaelder Drogerie Fr. Schlumberger

Am Sonntag, 21. März **Fahrtgelegenheit nach Stuttgart z. Länderspiel** noch einige Plätze frei. Abfahrt 7 Uhr. Anmeldung Tel. 221, Stelle.

**Seelische** wieder billiger:

**Goldbar** o. Kopf Springe grüne Goldbar et entgrüet

**Fische** Kellereien für die Karwoche nehme entgegen. Versand nach auswärts prompt

**Chr. Burghard jr.**

Ein tüchtiger **Schreiner** auch im Polieren bewandert, kann sofort oder später eintreten **Jacob Figer, Möbelwerkstätte, Walldorf**

Auf 15. April **Zweit Mädchen** das kochen kann, im Alter von etwa 20 Jahren, nach Pforzheim gesucht.

Nach Auskunft durch **M. Goldschmid** im Stadt. Postamt. Verkauf preiswert ein Paar junge, schwarze

**Dansen und Rube**

**Maisler, Etmannsweller** Telefon Simmersfeld 86.

**Kirchliche Nachrichten.** St. Gottsbienst. Freitag, 19. März (St. Joseph), 8 1/2 Uhr. Samstag, 20. März, 18-19 Uhr: Beichtgel. Sonntag, 21. März, 8 1/2 Uhr.